Diverse Berichte

72) Zinkarseniat, wasserhaltiges von der Kobaltgrube Daniel bei Schneeberg, nach O. Koettig[1]). Spec. Gew, 3,1. Arsensäure 37,17. Zinkoxyd 30,52. Kobaltoxydul 6,91. Nickeloxydul 2,00. Wasser 23,40 = 100,00. Spuren von Kalkerde.

Formel: $\left.\begin{matrix}\dot{Zn}^3\\ \dot{Co}^3\\ \dot{Ni}^3\end{matrix}\right\}$ ::. As + 8 H., mit der Kobaltblüthe sehr nahe verwandt.

73) Ein neues Mineral ohne Name, vom Steinbruche bei Chanteloube, unfern Limoges, nach Damour[2]). Spec. Gew. 3,468 Phosphorsäure 41,25. Eisenoxyd 25,62. Manganoxydul, 23,08. Narron 5,47. Wasser 2,65. Kieselsäure 0,60. Manganoxyd 1,06 = 99,73. Formel: $\dot{Mn}, \dot{Na})\ 3\ \dddot{P} + \dddot{\dot{F}e} + \dot{H}$.

XII. Nekrolog.

Doebereiner, Joh. Wolfg., gestorben zu Jena, den 24. März 1849; er war geboren zu Cur im Bayreuth'schen, den 13. Dezember 1780.

Reisen in Afrika.

Durch den Herrn Verfasser, Dr. J. W. Freiherr v. Müller, erhielt der Verein einen „Bericht über einzelne erheblichere Momente seiner in den Jahren 1845—1849 unternommenen wissenschaftlichen Reisen in Afrika."

Wir ersehen aus demselben dass Freiherr v. Müller schon im Jahre 1845 eine Reise über Marseille und Algier nach Marokko machte, deren Ergebnisse aber bei den Wiener Oktoberereignissen verloren gingen; dass er dann im Jahre 1847 über Triest und Griechenland nach Aegypten und von da nach Central-Afrika über Dongola nach Ambukol, Chartum und Cordofan zog. Da er in Darfur nicht eindringen konnte, ging er zurück, um sich zu einer 3ten Reise vorzubereiten, von der er pg. 18 sagt:

„Gegen das Ende dieses Jahres gedenke ich den Wanderstab abermals zu ergreifen, mit noch frischen Kräften und vollen Vorräthen unter dem 4° n. B. anlangend, von dort aus vereint mit

[1]) Erdmann's Journ., 1849, H. 18 u. 19.
[2]) *Compt. rend. XXV.* p. 670, u. Leonhard's Jahrb., 1849, H. 1.

meinen Leuten, welche ihre geographische Kenntniss bereits erweitert haben werden, in südlicher Richtung vorzudringen, die Quellen des Stromes aufzusuchen und auf die Westküste zuzureisen. Bemerken muss ich, dass von den Bari-Negern unter dem 4° n. B. bis nach Fernando da Po oder dem atlantischen Ocean, die Schwierigkeiten der Reiseroute abgerechnet, mir bloss 40 Tagereisen übrig bleiben können."

Jedenfalls hat die Länder- und Völkerkunde so wie auch die Naturkunde von einem so unermüdeten und mit den nöthigen Vorkenntnissen und Mitteln reich versehenen Reisenden grosse Bereicherungen und Aufschlüsse zu erwarten.

Als Beweis hiefür und als Beispiel von der Darstellungsgabe des Verfassers führen wir hier nur folgende auf die noch problematische Existenz des biblischen Einhornes Bezug habende Stelle an:

„In Melpess bei Lobehd, wo ich mich behufs des Sammelns einige Zeit aufhielt, kam am 17. April 1848 ein Mann zu mir, der mir für Geld verschiedene Thiere liefern wollte und in der Folge auch theilweise lieferte. Nachdem wir über viele Thiere gesprochen hatten, stellte er die Frage an mich, ob ich nicht auch ein Anasa haben wolle. Auf meine Entgegnung, was denn diess für ein Thier sei, gab er mir eine Erklärung, bei der mir das Herz klopfte; allein die Klugheit gebot mir mich gleichgiltig zu stellen. Das Anasa, sagte er, ist so gross wie ein kleiner Esel, hat einen dicken grossen Leib und feine Beine, grobe Haare wie ein Schwein und auch einen diesem Thiere ähnlichen Schwanz; auf der Stirne hat es Ein langes Horn; wenn es draussen frei herumläuft, lässt es dieses hängen, sobald es aber in Zorn geräth — in welchem Zustande es sehr zu fürchten ist — richtet es das Horn auf und dieses ist dann ganz hart. „Wo ist denn das Anasa?" fragte ich, „Weit von hier, dorthin," erwiederte er, mir die Himmelsgegend bezeichnend. „Wer hat dir denn gesagt, dass es dort sei?" frug ich weiter. „Ich habe es oft selbst gesehen, lebendig in der Chala und todt, wenn es die Schwarzen brachten." „Du bist ein Lügner, fiel ich ihm ein, du hast es nicht gesehen, ein Anderer hat es dir erzählt u. jetzt behauptest du, du hättest es gesehen." Nun fing er an zu betheuern, ich wollte ihm aber noch immer nicht Glauben schen-

ken; als er aber bei seinem und des Propheten Bart schwur, und den Eid des Moslim, den auf seinen Harem ablegte, hörte mein Verdacht zum Theile auf. Gewicht glaubte ich darauf legen zu dürfen, dass dieser Mann oft grosse Reisen in's Innere von Afrika gemacht hatte, was mir auch Andere bestätigten. Er erzählte mir nun noch, dass die Neger die Haut dieses Thieres zu Schilden verwenden; das Nashorn, nebenher bemerkt, kannte er wohl.

Am 4. Juni desselben Jahres befand ich mich in Chursi, ebenfalls in Cordofan, und sprach einen Djellab (Sclavenhändler), welcher in keiner Verbindung mit meinem ersten Berichterstatter stehen konnte, und dieser gab mir unaufgefordert eine Beschreibung, welche mit der zuerst erhaltenen in allen Stücken übereinstimmte, und noch fügte er hinzu, dass sie vor nicht gar langer Zeit, als er mit einem Sclaventransport aus dem Innern gekommen sei, ein Anasa getödtet, gespeist und gut gefunden hätten. Fast zu gleicher Zeit mit mir traf in Cairo der bekannte französische Reisende Antoine d'Abbadie ein, der aus den fernsten Ländern der Galla nicht minder übereinstimmende Nachrichten über dieses Thier brachte, und wenn es mir auch noch nicht für diesesmal möglich ist, der kaiserlichen Akademie ein Exemplar dieses viel besprochenen, ja als fabelhaft verschrieenen Einhorns vorzulegen, so zähle ich doch mit Bestimmtheit auf dieses Glück, da ich das Vaterland desselben kenne und überdiess das betreffende Land auf meiner nächsten Reiseroute berühre."

Ueber die Ausdehnung und Begrenzung der Vereinssammlung.

Nach §. 2. der Satzungen hat der Verein den Zweck, die Lust für zoologische und mineralogische Studien überhaupt, vorzugsweise aber mit Beziehung auf das „bayerische Vaterland" zu beleben.

Unter den Mitteln, diesen Zweck zu erreichen, steht obenan die Begründung einer zoologisch-mineralogischen Sammlung mit besonderer und augenfälliger Hervorhebung der in Bayern vorkommenden Thiere und Mineralien.

In Anbetracht dieses klaren Ausspruchs der Satzungen sei es mir erlaubt, über die bisherige Anlage der Sammlungen, so-

wie über ihre weitere Gestaltung, ihre Ausdehnung und ihre Grenzen meine Ansicht auszusprechen.

Bei der Gründung des Vereins war es wohl den wenigsten Mitgliedern klar, wie eine Sammlung anzulegen und was für sie brauchbar sei; es fehlte daher bei Herbeischaffung des Materials der auf ein Ganzes hinleitende Gedanke, und so kam es, dass anfänglich Naturalien aus allen Weltgegenden zur Sammlung geschenkt wurden, da im ersten Eifer jeder gab, was er eben hatte. In dieser rasch zusammengeschleppten Sammlung, die kaum ein Dutzend Säugethiere und einige Dutzend Vögel zählte, fanden sich ein Paar Affen, ein Waschbär, ein Schnabelthier und einige Antilopen neben Wiesel, Marder, Fuchs und ähnlichen Vorkommnissen unserer Fauna, sowie Uhu, Birkhahn, Schnepf und Wildente mit dem Pfefferschnabel, einem Paradiesvogel und einigen Colibris als erste ornithologische Schaustücke gar sonderbar beisammenstunden.

Dieses Bild des bunten Durcheinanders zeigte auch die neu angelegte Mineraliensammlung; dazu kamen einige alte Fische aus verschiedenen Meeren und mehrere Kästchen mit Insekten — die Ueberreste lang verworfner Sammlungen — so dass ein auswärtiges, sehr ehrenwerthes Mitglied, welches zufällig diese Musterkarte zu sehen bekam, ganz bedenklich äusserte, ob denn der Verein eine Raritätenkammer einzurichten gedächte. Freilich war unser Verein damals erst wenige Monate alt, die Zahl seiner Mitglieder noch sehr gering, eben so seine Geldmittel, und was der misslichste aller Missstände war, der Verein hatte nicht einmal einen Raum zur Aufbewahrung seiner Errungenschaften, sondern musste von der Gastfreundschaft der k. botanischen Gesellschaft Gebrauch machen und in deren Sitzungszimmer seine improvisirte Sammlung aufstellen.

So hatte der Verein bei seinen ersten Schritten mit Hindernissen aller Art zu kämpfen, als ihm durch die warme Theilnahme des damaligen Regierungspräsidenten Freiherrn von Welden die nöthigen Räume zur Aufstellung der Sammlungen ausgemittelt wurden, — die vier Zimmer, in denen sie heute noch untergebracht sind.

Nun fehlte es nicht mehr an Raum, die Zahl der Mitglieder nahm rasch zu, von allen Seiten wurden Beiträge zur Sammlung geliefert und es war bald ein sicherer Grund gelegt, auf dem

fortzubauen es von Seite der Mitglieder nicht an Eifer und Theilnahme fehlte.

Auch die k. Regierung würdigte das Streben des Vereines und bewilligte ihm auf Vorschlag des Landrathes eine jährliche Geldunterstützung, zu der noch ansehnliche Geldspenden von Ehrenmitgliedern und die Jahresbeiträge der ordentlichen Mitglieder kamen. Auf diese Weise wurde es möglich, nicht nur die kostspieligen Glasschränke und andere nöthigen Requisiten für die Sammlungen anzuschaffen, sondern auch noch auf die Herausgabe von Vereinsschriften und auf die allmählige Anlage einer Bibliothek etwas zu verwenden.

Als Sekretär des Vereins mit seinem ganzen inneren u. äusseren Leben, seiner bisherigen Entwicklung und seinem Streben, sowie mit all' seinen Bedürfnissen innigst vertraut, kann ich, gestützt auf vierjährige Erfahrung, ohne Anmassung ein Urtheil gerade über die Seite seines Wirkens fällen, der ich vom Beginne an meine ganze Aufmerksamkeit ununterbrochen zugewandt habe, — ich meine die Sammlungen.

Schon früher habe ich aufmerksam gemacht, wie es weder im Zwecke des Vereins noch in seinen Kräften liegen könne, ein grossartiges, mit Naturschätzen fremder Welttheile geschmücktes Kabinet anzulegen, wie viel mehr die ihm zu Gebote stehenden Geldmittel und Räumlichkeiten seinen Sammlungen ohnehin schon bestimmte Grenzen vorschreiben.

Mit einer (nicht ganz sicheren) Einnahme von 500 bis 600 Gulden, die zum Theil auf die Herausgabe der Vereinsschriften verwendet wird, kann an eine planlose, unbegrenzte Vermehrung der Sammlungen nicht gedacht werden, um so weniger, als diess schon die vier bescheidnen Zimmer, in denen sie untergebracht werden müssen, geradezu verbieten.

Folgendes ist, nach gründlicher Erwägung der Mittel und Räumlichkeiten des Vereins in Beziehung auf Ausdehnung u. Begrenzung seiner Sammlungen das allein Mögliche und Erreichbare.

„Die zoologische Sammlung möge die bayerische Fauna in grösstmöglichster Vollständigkeit in sich darzustellen suchen und als weiteste Grenze ihrer Ausdehnung die europäische Thierwelt annehmen.“

„Aussereuropäische Thiere sollen ausgeschlossen bleiben, u. die in den Sammlungen noch vorhandenen — mit Ausnahme einiger gut unterzubringenden Gattungsverwandten — zu ihrem Besten vertauscht oder verkauft werden.“

Europa zählt nach Keyserling und Blasius *) 175 Arten von Säugethieren.

Bringt man von dieser Zahl der Säugethiere jene in Abzug, die vermöge ihrer Seltenheit schwer oder gar nicht zu bekommen sind, oder die ihrer Grösse wegen in unsere beschränkten Räume ohnehin nicht passen (das Pferd, das Kameel, das Dromedar, der Hirsch, das Rennthier, das Rind, der Auerochs, der Büffel, die Saiga-Antilope, der kaukasische Steinbock, einige grosse Katzenarten, die 3 europäischen Bären, die verschiedenen Robben, Delphine und der Wallfisch), so fallen mehr denn 50 Arten hinweg, so dass noch c. 120 europäische Säugethiere bleiben (von denen nach Koch's bayr. Fauna 55 in Bayern leben), welche der Mehrzahl nach erworben und vermöge ihrer Grösse auch in unsern Räumen untergebracht werden können. In dieser Sammlung, die ein ganzes Bild der europäischen Säugethier-Fauna darstellen wird,**) können nun leicht alle in Bayern vorkommenden Säugethiere deutlich und augenfällig hervorgehoben werden.

Ebenso verhält es sich mit der ornithologischen Sammlung. Keyserling und Blasius führen 490 Arten europäischer Vögel an, von denen nach J. Jäckels neuesten Zusammenstellungen***) 307 auf Bayern kommen, und nahe an 200 sich bereits in unserer Sammlung befinden. Es ist also die Möglichkeit gegeben, eine vollständige Sammlung der europäischen Vögel allmählig zu begründen und in dieser wieder die Vögel Bayerns klar und deutlich hervorzuheben.

Von Amphibien, Reptilien und Fischen dürften ausser den bayerischen vielleicht nur interessante europäische Gattungsverwandte der Sammlung einverleibt werden; dasselbe soll bei den Weichthieren, Krustenthieren, Insekten, Zoophyten u. s. w. als Gesetz gelten.

Würde dieser Gedanke bei dem Fortbau der Sammlungen strenge festgehalten werden, so könnte das allein Mögliche erreicht, d. h. ein wissenshaftlich geordnetes Ganzes hergestellt u. in den Sammlungen des Vereins die bayerische Fauna im europäischen Rahmen dargestellt werden.

So viel über die zoologischen Sammlungen des Vereins; mögen die Mineralogen auch für ihre Abtheilung sich bestimmte Linien ziehen und diese nicht zu weit über die Gränzen des bayerischen Vaterlandes hinausrücken! —

Dr. Schuch.

---

*) S. deren Wirbelthiere Europas, Braunschweig 1840.

**) Von den seltenen oder zu grossen Säugethieren wird sich der Verein die sceletirten Köpfe zu verschaffen suchen.

***) Abhandlungen des zoolog. mineralog. Vereins in Regensburg. Heft I. 1849.

Korrespondenz-Blatt

des

zoologisch-mineralogischen Vereines

in

Regensburg.

Nr. 4. 4. Jahrgang. 1850.

Vereinsangelegenheiten.

Als ordentliche Mitglieder wurden aufgenommen: Herr Alt, H. A. F., Pfarrer in Dietersdorf, Herr Uttendorfer J. Cooperator zu Hauzenberg, Herr Med. Dr. Haas, praktischer Arzt zu Hauzenberg.

Zum korrespondirenden Mitgliede wurde ernannt: Herr Med. Dr. Kuhn, Conservator in München.

Einläufe zu den Sammlungen:

A. Zur Bibliothek:

16ter Jahresbericht des Mannheimer Vereins für Naturkunde. 1850.

B. Zoologische Sammlung:

Picus tridactylus L. ♂. Dreizehenspecht. Am 5. April bei Immenstadt erlegt und eingeschickt von Herrn Bezirksgeometer Stark.

Nucifraga caryocatactes L. ♂ und ♀. Tannenheher. Am 4. April bei Wisent erlegt von dem Herrn Revierförster Schieder; Nach dessen Beobachtung Standvogel im Bacher-Forst, während er bisher nur als Zugvogel hierum betrachtet wurde.

Picus major L. ♀, grosser Buntspecht, und

„ *canus Gm.* ♂, Grauspecht, von demselben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Korrespondenz-Blatt des zoologisch-mineralogischen Vereines in Regensburg

Jahr/Year: 1850

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Schuch Franz Joseph

Artikel/Article: Reisen in Afrika. 43-49